

Der dritten Lebensphase einen neuen Sinn geben

Autor(en): **Fischer, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.


Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der dritten Lebensphase einen neuen Sinn geben

Der Luzerner Paul Bürkler engagiert sich seit 17 Jahren in Südindien für Trinkwasser und Nahrung. Unterstützt wird er dabei von der Seniorenorganisation FORUM 59 PLUS. Im Frühling lud der 79-jährige Ingenieur HTL und ehemalige Computerspezialist zu einer spannenden Informationsreise ein.

 Inmitten von Kokospalmen und Bananensträuchern ist das Unity-House in Trivandrum im indischen Bundesstaat Kerala idyllisch gelegen. Das Heim ist vom Lachen und Singen der rund 40 Mädchen zwischen 10 und 15 Jahren erfüllt. Sie stammen aus benachteiligten Familien der umliegenden Dörfer und haben dank Father Thomas die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. «Bildung ist der einzige Weg zur Bekämpfung der Armut», sagt dieser in perfektem Deutsch. Täglich arbeiten die Mädchen nach dem Unterricht zweieinhalb Stunden im Gemüsegarten, in der Küche oder sie üben sich in Handarbeiten und erwerben sich so Fähigkeiten, die sie später in ihre Dörfer zurückbringen können.

Biofarming für eine gesündere Ernährung

Paul Bürkler lernte Father Thomas zufällig kennen, als er in der Nachbarschaft einen Wassertank baute. Dieser klagte ihm, dass die Mädchen dauernd krank seien, vermutlich stimme etwas mit dem Wasser nicht. Paul Bürkler fand heraus, dass Father Thomas Recht hatte: Das Trinkwasser war durch Ammoniak vergiftet. Ursache war die Verschmutzung des Grundwassers durch menschliche und tierische Fäkalien infolge fehlender Kanalisation des Abwassers. Der ehemalige Ingenieur HTL erkannte die Notwendigkeit einer neuen Quelfassung sofort und machte gleichzeitig – ausgehend von den hohen Kosten für die Lebensmittel – Vorschläge für eine günstigere, gesündere und vorwiegend vegetarische Ernährung.

Diese Erfahrungen führten zur Entwicklung seines ersten Biofarming-Projektes. Zum einen wurde in der Folge eine neue Trinkwasseranlage, zum an-

dern die Biofarmanlage gebaut. Menschliche und tierische Fäkalien und Abwässer werden seither in einem Jauchetank gesammelt, und damit die Jauche beim Austragen nicht stinkt, wird sie zu 50 Prozent mit Wasser vermischt. Eine Zentrifugalpumpe sorgt dafür, dass sie beim Verspritzen keine festen Bestandteile enthält.

Bei der Gartenarbeit lernen die Mädchen unter anderem, wann sie wie viel Jauche giessen sollen. Stolz präsentiert Father Thomas zusammen mit den Jugendlichen die unterschiedlichen Gemüse und Früchte, die nun weitgehend zur Selbstversorgung ausreichen: darunter Maniok, Bohnen, Jackfruit, Spinat, Kohl, Tomaten, Gewürze, Bananen, Papaya sowie Mango. Zur reichen Ernte tragen ebenfalls die von Paul Bürkler eingerichtete Kompostanlage und die Würmerzucht zur Lockerung des Bodens bei.

Soziales Engagement als Motor

Unterwegs erläutert Paul Bürkler die Hintergründe seiner freiwilligen Einsätze in Indien. Vor knapp 20 Jahren verspürte der einstige Ingenieur, Computerspezialist und Unternehmensberater den Wunsch, in seinem dritten Lebensabschnitt noch einmal etwas ganz anderes zu machen und sich sozial zu engagieren. Eine indische St.-Anna-Schwester konnte ihn zu einer Reise nach Indien bewegen. Interessiert am fairen Handel, fand er für die in einem Projekt von Einheimischen produzierten Gummimatten Absatzmöglichkeiten in Europa. Berührt vom Elend der Menschen, erkannte er bald den Bedarf nach sauberem Trinkwasser. Seither entwickelt er normierte Standardprojekte für Wasser und Nahrung.



Gern gesehener Besucher: Wie hier im indischen Altersheim wird Paul Bürkler überall herzlich willkommen geheissen.

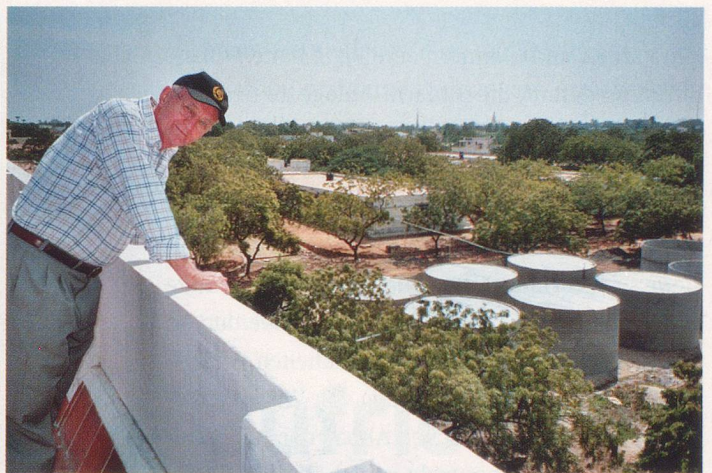


Eingespeltes Team: Assistentin Hedy Brunner unterstützt den 79-jährigen Luzerner vor Ort mit Rat und Tat.

BILDER: MONIKA FISCHER



Gemüse- und Früchteanbau: Mit dem natürlichen Dünger des Biofarming wachsen die Pflanzen im dörflichen Hausgarten üppig.



Projekt vor der Vollendung: Die Wassertankanlage der St.-Anna-Schwestern soll bis zur nächsten Regenzeit fertig gebaut sein.

Er suchte sich das nötige Fachwissen in Büchern zusammen und geht auch heute noch stets pragmatisch vor. So lieferten ihm zum Beispiel die Erfahrungen aus seiner Kindheit während des Zweiten Weltkriegs und der so genannten Anbauschlacht den Hintergrund zum Biofarming. Von seinem Vater hatte er damals gelernt, den eigenen Dung den Pflanzen zu geben, um die Selbstversorgung zu sichern und genug zum Essen zu haben.

Einsatz für die Dorfentwicklung

Die Fahrt nach Norden in den Bundesstaat Karnataka ist abwechslungsreich. Sie führt vorbei an Reisfeldern, an Plantagen mit Bananen und Zuckerrohr und durch ein waldreiches Naturschutzgebiet mit einem Schild «Achtung Elefanten». In der abgelegenen Gegend rund um die Stadt Hanur liegt wegen Wassermangel viel Land brach. Vier einheimische Menzinger Schwestern engagieren

sich hier in einer Dorfgemeinschaft von 65 Dörfern mit je 200 bis 600 Einwohnern. «Wir arbeiten mit Menschen der niedrigsten Kasten, die seit Jahren unterdrückt werden und versuchen, deren Lebenssituation zu verbessern», erklärt die Oberin, Schwester Aquinas. In einem dieser Dörfer, der Bhadrally Colony, hat Paul Bürkler auf Bitten der Schwestern eine Biofarm-Anlage eingerichtet.

Beim Eintreffen wird die kleine Reisegruppe von der Dorfmusik, bestehend aus einem Trommler und einem Flötenspieler, abgeholt und in ein buntes Zelt geleitet. Gleichzeitig wird ein hoher Regierungsbeamter aus Bangalore erwartet. Die Schwestern haben das Treffen organisiert, möchten sie doch den Staat dazu animieren, in andern Dörfern ähnliche Projekte zu lancieren.

Paul Bürkler fühlt sich als Ehrengast sichtlich unwohl, erst recht, als er vor den zahlreich anwesen-

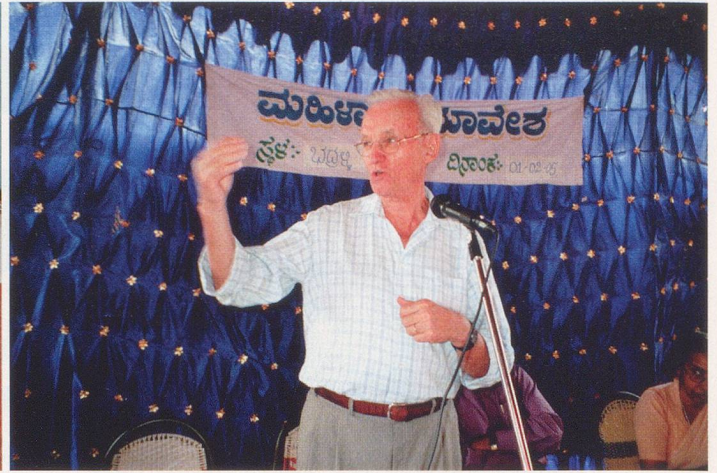


Kostbares Gut: Auf dem flachen Hausdach wird Regenwasser gesammelt und mittels offen verlegter Rohre in die Tanks geleitet.

den Frauen und Männern eine Rede halten muss. Er drängt darauf, die Biofarm-Anlage zu besichtigen. Diese ist vom Prinzip her ähnlich aufgebaut wie jene im Unity-House, nur werden die Fäkalien in einer Reihe von Gemeinschaftstoiletten gesammelt, und die Jauche wird in einem Leitungssystem zu den Hausgärten geleitet. Chief Executive Officer Somaskekhar ist beeindruckt. Werden so aber nicht auch ansteckende Krankheiten verbreitet? Paul Bürkler erklärt ihm den von Wissenschaftlern bestätigten biologischen Abbau der Bakterien, was den Minister aber nicht ganz beruhigen kann.

Diskussionen und Überzeugungsarbeit

Später berichtet der freiwillige Entwicklungshelfer von weiteren Schwierigkeiten, die hinter der Realisierung des Projektes standen. Dazu gehört das in Kultur und Tradition verwurzelte Tabu des Umgangs mit menschlichem Dung. Auch werden Gartenarbeiten nur von Menschen tiefer Kasten ausgeführt, was die Motivation zur Gartenarbeit erschwert. So brauchte es zahlreiche Diskussionen mit der Dorfbevölkerung, bis das Projekt realisiert werden konnte. Immer wieder hat Paul Bürkler auch mit Unzuverlässigkeit zu kämpfen. So ist er etwa in Tuticorin, Tamil Nadu, enttäuscht, dass die grosse Wassertankanlage noch immer nicht fertig gebaut ist. Sie soll Spital, Schule, Schwesternhaus und Gärten der einheimischen St.-Anna-Schwester mit sauberem Regenwasser versorgen, weil das Grundwasser salzig und somit nicht verwendbar ist. Das kostbare Gut wird während der Regenzeit von den Hausdächern gewonnen und in zehn riesigen Tanks gespeichert.



Engagierter Einsatz: «Ich möchte Brücken zu den indischen Menschen schlagen», erklärt Paul Bürkler in seiner Ansprache vor der Dorfbevölkerung.

In den ersten Indienjahren hatte Paul Bürkler einige hundert kleinere Wassertanks für eine oder zwei Familien gebaut. Wegen des Neids der Nachbarn, aber auch wegen Unfallgefahr und Verschmutzung hat er sich mit der Zeit auf den Bau grösserer Tankanlagen, die er selber entwickelte, beschränkt.

FORUM 59 PLUS

Bewilligt und unterstützt werden die Projekte durch das FORUM 59 PLUS, eine ehrenamtlich tätige Vereinigung älterer Menschen mit Sitz in Luzern. Der Verein finanziert aus Spenden die Entwicklung der Standardprodukte sowie die Spesen der Projektleitung und der Assistenten. Die Projekte selber müssen durch die Auftraggeber, meist christliche Institutionen, finanziert werden. Ingenieure, Handwerker, Ökonomen, Agronomen, ehemalige Führungs- und Wirtschaftsfachleute, aber auch Hochschulstudenten aus der Schweiz entwickeln gemeinsam mit einheimischen Fachkräften neue Lösungsmöglichkeiten und testen diese in Form von Prototypanlagen und Nullserien vor Ort aus.

Um die Weiterführung der Projekte und somit ihre Nachhaltigkeit zu garantieren, ist FORUM 59 PLUS auf der Suche nach einer Nachfolgeneration, welche die Weiterentwicklung inklusive Verein übernimmt. Eine weitere Möglichkeit der Weiterführung sieht Paul Bürkler in der Verbindung mit der Fachhochschule für Umweltbiologie in Wädenswil, die grosses Interesse zeigt.

So werden ihn Ende September eine Studentin und ein Student für ein dreimonatiges Praktikum



Reiche Ernte: Die Mädchen im Unity-House freuen sich mit Father Thomas und Paul Bürkler über den Gemüsesegen, der ihnen das Biofarming beschert hat.



Grosser Kommunikator: Wo immer der Luzerner auftaucht – er findet auch ohne Worte den Zugang zu den Menschen.

nach Südindien begleiten. Trotz Schwierigkeiten und Rückschlägen, trotz Fragen aber auch vieler Zweifel hat der Senior, der jährlich zwei bis dreimal für mehrere Wochen zur freiwilligen Arbeit nach Indien fährt, sein Engagement noch nie bereut.

Vielmehr freut er sich, dass er dank dieser Arbeit viel erleben und lernen sowie den Armen helfen kann.

Monika Fischer

FORUM 59 PLUS, Paul Bürkler, Rosenberghalde 4, 6004 Luzern,
Tel. 041 420 94 94, E-Mail: forum59plus@bluewin.ch

INSERATE

1a dauerhaft



«Es ist bereits 10 Jahre her, seit die Fenster von 1a hunkeler montiert wurden. Noch heute sind wir mit dem Produkt und der Dienstleistung absolut zufrieden. Schlecht für 1a hunkeler, sehen doch unsere Fenster noch heute wie neu aus.»

Oskar und Lisbeth Berli, Rain

1a hunkeler
Der Fenster- und Holzbauer

Bahnhofstrasse 20, 6030 Ebikon
Fon 041 444 04 40, www.1a-hunkeler.ch

1a zufrieden



«Schnell, sauber und fachmännisch wurden die Renovationsfenster von 1a hunkeler ausgewechselt – und das erst noch auf einer Höhe von 1500 Meter über Meer!»

Willy und Dorly Camps-Stalder, Hotel Bergsonne,
Rigi Kaltbad

1a hunkeler
Der Fenster- und Holzbauer

Bahnhofstrasse 20, 6030 Ebikon
Fon 041 444 04 40, www.1a-hunkeler.ch